

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 8 (1932-1933)
Heft: 22

Artikel: Was erwartet das Unteroffizierskorps von der Reorganisation der Armee?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alarm an der Schweizergrenze

Wir schliefen im dunst'gen Alarmquartier,
Commandos, Befehle noch trommeln im Ohr.
Die Ruh' war verdient. Seit morgens vier
bald rastlos marschiert; im Dorfe kein Bier,
kein Wein und nirgends ein Brunnenrohr —
der Durst war unsrer Fahne Flor.

Dumpf dröhnten manchmal die ehernen Schlunde
von brennenden Dörfern, vom Sundgau her;
da träumte nun mancher schon von der Wunde,
die ihm bestimmt war aus göttlichem Grunde
im künftigen Ringen, vom feindlichen Heer.

Verschlafen griff einer nach dem Gewehr. —

Den Ruhenden plötzlich durch Mark und Bein —
durchs offene Tor — ein Ruf gellt herein:

«Auf! Auf! Alarm.» — Jäh begann eine Hatz:
Schlaftrunken torkeln aus Scheunen und Ställen
die Füsiliere zum Sammelplatz. —
Rapport noch. Laufschrift! Die Dorfhunde bellen.
Es jagt' und dröhnte durch die Nacht.
Hufschlag und Rufe! — Dann Stille. — «Hab acht:
das Regiment, in vorderster Reihe
die Gräben besetzt! Zur Kugelweihe!»

— Kolonnen stoben in Linien vor
durch Felder, Aecker, durch sumpfiges Moor —
Sie waren — wie von der Erde verschlungen —
in feuchte Schützengräben gesprungen.

Nach einem Ziele, durch kotige Scharten,
sechstausend Mann wie regungslos starrten!

Still rechneten Dutzende mit dem Tod

Und sahen des nahenden Krieges Not.

«Im Acker dort» — der Hauptmann schrie —
«in Front gen uns eine Batterie.»

So hieß die Meldung vom äußersten Posten.

Ein halbes Armeekorps ward alarmiert.

Die Nachtluft ließ die Gewehre rosten —

der Feind aber ... keinen Schuß sich kosten.

Patrouillen haben rekognosziert —

mit keinem Schweiß ihn ausspioniert!

Jedoch des Morgens sichtbar in Stellung lagen

gen uns drei schwere feindliche — Jauchewagen!

(«Aus dem Tornister.»)

Marcel Brom.

Was erwartet das Unteroffizierskorps von der Reorganisation der Armee?

Klagen über das Ungenügen unseres Unteroffizierskorps in mehrfacher Beziehung sind so alt wie die Milizarinee. Sie verschwanden während des aktiven Dienstes und machten sich auch in den darauffolgenden Jahren kaum bemerkbar. Mit dem Verschwinden der routinierten Unteroffiziere des aktiven Dienstes aus unsern Auszugseinheiten jedoch setzte auch das alte Klage- lied wieder ein und heute ist man in den Kreisen der Armee darin einig, daß unsere Unteroffiziere den Anforderungen nicht vollständig gewachsen sind, die in der modernen Armee an die Selbständigkeit der untersten Führer gestellt werden müssen. Eine Wertverbesserung des Unteroffizierskorps wird nicht nur angestrebt von unsern militärischen Kommandostellen; sie bildet auch eine ernste Sorge der Leitung des Schweiz. Unteroffiziersverbandes, weil wir Unteroffiziere unter dem eigenen Ungenügen in erster Linie zu leiden haben.

Der Zentralvorstand hat am 17. November 1932 dem Chef des Generalstabes, der bekanntlich mit der Schaffung eines Entwurfes zur Reorganisation der

Armee beauftragt ist, eine Eingabe eingereicht, in der die Wünsche des Unteroffizierskorps festgelegt sind, die nach unserer Auffassung verwirklicht werden könnten, um dasselbe der Höhe des technischen und erzieherischen Könnens entgegenzuführen, die von ihm erwartet wird. Dabei waren wir uns klar bewußt, daß unsere Aenderungen nur zu einem gewissen Teil ins Reorganisationsprogramm hineingehören. Wir verflochten mit ihnen jedoch verschiedene andere Wünsche, die wir in diesem uns günstig scheinenden Augenblick nicht anzubringen unterließen.

Als *allgemeinen Grundsatz* stellten wir auf: Die Reorganisation der Armee muß für das Unteroffizierskorps Maßnahmen bringen, die einer allgemeinen Wertverbesserung und einer Hebung des technischen und erzieherischen Könnens Vorschub leisten. Die Verbesserung der Ausbildung des Unteroffiziers hat mit der Steigerung der an ihn gestellten Anforderungen seit Kriegsende nicht Schritt gehalten.

1. Als geeignete Maßnahmen stellten wir in den Vordergrund eine sorgfältigere Auswahl des Unteroffizierskorps nach dem Grundsatz: *Gesunde Moral und tadellose Gesinnung bei genügender Intelligenz sind vor körperliche Tüchtigkeit zu stellen.* Es scheint uns, daß auch heute noch allzusehr und allzu einseitig auf körperliche Tüchtigkeit abgestellt wird bei der Auswahl des Unteroffizierskorps. Strammheit und Straffheit feiern Triumphe über moralische Tüchtigkeit und geistige Ueberlegenheit. Die innern Werte werden zugunsten der äußerlichen vernachlässigt. Wir sind der Auffassung, daß ein innerlich gefestigter Unteroffizier, dessen Charakter und dessen Moral auch schwierigsten Situationen standhalten kann, seiner Führeraufgabe besser gerecht wird, als der äußerlich vielleicht recht stramme, innerlich aber möglicherweise ungenügende Kamerad, dessen moralische Kräfte nicht ausreichen zur Beherrschung des eigenen Ich, ungenügend sind zum Durchhalten seiner Autorität. Der Idealtyp des Vorgesetzten, der innerliche Vollwertigkeit mit körperlicher Tüchtigkeit verbindet, ist nicht allzu häufig zu finden. Ist das eine von beiden zu wenig ausgeprägt vorhanden, so möchten wir den Vorzug demjenigen geben, der vielleicht nicht der Ausbund vollendeter Straffheit und körperlicher Leistungsfähigkeit ist, wohl aber über geistige und sittliche Kräfte verfügt, auf die sein Vorgesetzter in allen Wechselfällen des militärischen Lebens bauen kann.

Wir betrachten daher für die Auswahl des Unteroffizierskorps als unbedingt notwendig:

- a) Sorgfältigere Beobachtung der Unteroffiziersanwärter in Rekrutenschulen und Wiederholungskursen.
- b) Vermehrte Intelligenzprüfungen. — Wer zu wenig intelligent oder zu wenig gebildet ist, einen anständigen Rapport zu verfassen, der Wichtiges in annehmbarer Form festhält, wird den geistigen Anforderungen nicht gewachsen sein, die an ihn als Führer einer Kampfgruppe gestellt werden müssen.
- c) Maßnahmen zur Verhütung einer außergewöhnlichen Abwanderung der intelligenten Rekruten zu den Spezialwaffen. — Damit soll dem alten Klage- lied, daß für die Infanterie verhältnismäßig wenig intelligente Leute übrig bleiben, ein Ende bereitet werden.
- d) Verbesserung der Qualität der Wachtmeister und höherer Unteroffiziere durch vermehrte Zuweisung intelligenter, gesinnungstreuer Korporale für höhere Unteroffizierschargen. — Wer heute über ein gewisses Maß von Intelligenz verfügt, glaubt Offizier werden zu müssen und fühlt sich todunglücklich, wenn

ihm die Erfüllung dieses Wunsches aus irgendwelchen Gründen versagt bleibt. Und doch bieten höhere Unteroffiziersgrade für den intelligenten, militärfreudigen jungen Mann, der den Anforderungen des Dienstes gewachsen ist, in den meisten Fällen ebensoviel innere Befriedigung wie die Offizierscharge. Der Wachtmeister, der auf der Höhe seiner Aufgabe steht, der praktisch veranlagte und umsichtige Fourrier, der gerissene Feldweibel, der seine Kompanie zu behandeln versteht, sie alle haben von ihrem Dienst sicher mehr Befriedigung als der Zugführer, dessen Laufbahn mit dem Grad des Oberleutnants abschließt.

- e) Bei gleichwertiger Qualifikation von zur Beförderung vorgeschlagenen Unteroffizieren in erster Linie Berücksichtigung derjenigen, die sich zwischen den Wiederholungskursen auserdienstlich aktiv betätigen. — Eine derartige leise Bevorzugung derjenigen Kameraden, die sich ernsthaft um ihre Weiterbildung in der Richtung ihres unteroffiziersmäßigen Könnens bemühen, wäre vor dem Gewissen jedes Einheitskommandanten sowohl wie vor dem starren Beförderungsparagraphen zu verantworten. Es wirkt oft bitter auf die Freunde der Betätigung außer Dienst, wenn sie zusehen müssen, wie Unteroffiziere befördert werden, die zu ihrer Vervollkommenung keinen Finger rühren, sondern hierüber vielleicht noch mitleidig lächeln, währenddem gleichwertige Kameraden, die zwischen den Wiederholungskursen Stunden und Tage, Kraft und Geld ihrer Weiterbildung opfern, sitzen bleiben.
- f) Unbedingtes Mitspracherecht der Unteroffiziere bei der Auswahl der für die Unteroffiziersschule vorgesehenen Soldaten. — Dieses Verlangen haben wir im « Schweizer Soldat » schon wiederholt gestellt, weil wir heute so sehr wie früher davon überzeugt sind, daß damit vielen Soldaten der Aufstieg zum Unteroffiziersgrad verwehrt werden könnte, die unzuverlässig, zu wenig pflichtbewußt, von schlechter Gesinnung sind, und als Versager dem Unteroffizierskorps Schande bereiten und seinen Ruf schädigen. Das Fehlen dieser Charaktereigenschaften bleibt dem Offizier in vielen Fällen verborgen, weil sie vor allem dort zutage treten, wo die Leute unbeaufsichtigt oder zu wenig kontrolliert sind: im innern Dienst. Hier wird der Unteroffizier meist das zutreffendere Urteil abgeben können als der Offizier und daher soll sein Rat beigezogen werden. Damit vergibt sich kein Einheitskommandant etwas, wohl aber genießt er die Früchte dieser Maßnahme.

2. Förderung der Selbständigkeit des Unteroffiziers.

Muß in der modernen Armee schon der Soldat als Einzelkämpfer über ein starkes Maß an Selbständigkeit verfügen, so ist dies erst recht unerlässlich für den Führer der untersten Kampfeinheit. Selbständigkeit ist eine rein individuelle Eigenschaft, die beim einen mehr, beim andern weniger stark entwickelt ist. Auf alle Fälle darf sie nicht schon zum voraus als bereits vorhanden vorausgesetzt, sondern sie soll systematisch anerzogen und entwickelt werden

- a) durch geeignete Maßnahmen im Dienste während der Rekrutenschule und bei der Einheit, wo der Unteroffizier nicht am Gängelband des Offiziers geführt werden darf, sondern im Sinne der Entwicklung seiner selbständigen Handlungsweise zu fördern ist;
- b) durch vermehrte Mitarbeit der Unteroffiziere im bewaffneten Vorunterricht Jungwehr, deren Organisa-

tion und Arbeitsmethode den Instruierenden sowohl wie den Sektionsleiter, Kreischef und kantonalen Kursleiter zu selbständigem Denken, Vorbereiten und Handeln zwingt.

3. Hebung der Autorität und des Standesbewußtseins.

Der Unteroffizier ist der Gehilfe des Offiziers. Er ist auf das Wohlwollen des letzteren angewiesen. Die Entschlüsse des Offiziers aber sind in der Einheit durch das Können der Unteroffiziere wesentlich bedingt. Diese Wechselwirkungen sollen ihren Ausdruck darin finden, daß

- a) die Unteroffiziere seitens der Offiziere würdig behandelt werden. — Für die Festigung der Autorität ist schon wesentliches erreicht, wenn der letzte Soldat im Zug oder in der Einheit vom Eindruck beherrscht ist, daß hinter dem Unteroffizier der Offizier steht, der ihn schützt und für ihn eintritt, und der jede Mißachtung dienstlicher Subordination strenge bestraft.
- b) Äußerliche Mittel zur besondern Auszeichnung des Unteroffiziers, wie Unterkunft in Betten auch in Wiederholungskursen, wo dies irgendwie angängig ist, verlängerter Abendausgang, besondere Unteroffizierslokalitäten usw. sollen stets weitgehend berücksichtigt werden.
- c) Schließlich dürfte auch die bessere Bekleidung und Ausrüstung des Unteroffiziers dem gleichen Zwecke dienen.
- d) Vermehrter Gesinnungsunterricht an Unteroffiziersschulen soll in den angehenden Unteroffizieren die Ueberzeugung wecken, daß sie mit der Beförderung zum Vorgesetzten nicht nur geehrt werden, sondern auch schwere Pflichten auf sich nehmen, deren Erfüllung zähen Willen und Ausdauer erfordert, aber auch zu einem gewissen Stolz auf den Unteroffiziersgrad berechtigt.

Daß Autorität und Standesbewußtsein sich weder befehlen, noch durch äußerliche Mittel allein schaffen lassen, wenn die persönlichen Anlagen hierzu nicht vorhanden sind, ist uns bekannt. Die beiden Begriffe sind in erster Linie von der Persönlichkeit des Vorgesetzten abhängig. Bis zu einem gewissen Grad jedoch lassen sie sich entwickeln.

4. Förderung des technischen Könnens.

Das technische Können des Unteroffiziers wird vor allem im Felddienst bemängelt. Er ist seiner Aufgabe als Führer der Gefechtsgruppe nicht gewachsen. Dieser Umstand hängt nicht zusammen mit dem geistigen Niveau unserer Unteroffiziere. Er ist die Folge des geringen Zeitaufwandes, die der felddienstlichen Ausbildung des Unteroffiziers zufolge der kurzen Ausbildungszeit gewidmet wird. Außerdienstlich sind die Unteroffiziersvereine diesem Mangel dadurch entgegengetreten, daß sie besondere Kurse und Uebungen in der Führung der Gefechtsgruppe, unter Leitung besonders vorgebildeter Offiziere, organisieren. Als dienstliche Maßnahmen haben wir in unserer Eingabe befürwortet:

- a) Schaffung von mindestens dreitägigen Kadervorkursen für Unteroffiziere vor dem Wiederholungskurs zur Gewöhnung an soldatisches Auftreten und zur Hebung namentlich des felddienstlichen Könnens. — Einerseits würde damit erreicht, daß der Unteroffizier sich, bevor er seine Mannschaft in die Hand erhält, bereits an die Uniform und an soldatisches Auftreten gewöhnt und damit den Zivilisten überwindet, der ihm in den ersten Tagen in der Erfüllung seiner Führeraufgabe hindernd in den Weg tritt. Der Offi-

- zier könnte sich über die Leistungsfähigkeit der ihm unterstellten Unteroffiziere einen ersten Eindruck erwerben und anderseits ließen sich diese paar Tage nutzbringend für den Felddienst verwenden.
- b) Systematische Besprechungen der Arbeiten für den folgenden Tag durch den Einheitskommandanten mit den Unteroffizieren. — Ein allabendlicher kurzer Rapport des Einheitskommandanten mit dem gesamten Kader der Einheit würde die Möglichkeit für ernsthaft gesinnte Unteroffiziere bieten, die entsprechenden militärischen Reglemente noch vor Arbeitsbeginn zu Rate zu ziehen oder zum mindesten sich darauf zu besinnen, wie die kommenden Aufgaben anzufassen wären. Auf alle Fälle würde die Arbeit zielbewußter.
- c) Vermehrte Spezialausbildung der Unteroffiziere, in Schulen durch den Instruktionsoffizier, im Wiederholungskurse durch den Einheitskommandanten während des innern Dienstes. — Nach einigen Wochen Rekrutenschule sind unsere Soldaten so weit, daß sie den Aufgaben des innern Dienstes gewachsen sind. Damit kann auf ihre dauernde Beaufsichtigung verzichtet werden. Der innere Dienst soll mithelfen, den Soldaten zur Selbständigkeit zu erziehen, dem Unteroffizier aber soll diese Zeit zur Verbesserung seines technischen Könnens verhelfen. Instruktionsoffiziere oder (im Wiederholungskurs) der Einheitskommandant soll sich mit ihrer Weiterbildung in allen Zweigen des Felddienstes an Hand von theoretischen Erörterungen, Skizzen, Zeichnungen, Karten, Filmen und praktischen Uebungen im Feld ernsthaft befassen.
- d) Obligatorium für Unteroffiziere zum Beitritt und zur aktiven Mitarbeit in einem Unteroffiziersverein oder einem Verein der Spezialwaffen. — Der Soldat wird mit dem Unteroffizier und dem subalternen Offizier verpflichtet, sich außer Dienst durch Erfüllung eines Schießprogramms mit der Waffe auf der Höhe des Könnens zu erhalten. Für den Unteroffizier soll eine Erweiterung der Verpflichtung gestellt werden bezüglich der Förderung seiner Führereigenschaften. Das Verlangen ließe sich wohl bei sorgfältiger Auswahl des Unteroffizierskorps ohne unüberwindliche Schwierigkeiten durchsetzen.
- e) Verpflichtung für Unteroffiziersvereine zur Erfüllung eines minimalen Arbeitsprogramms, worunter jährlich mindestens zweier Uebungen in der Führung der Gefechtsgruppe. — Die Verwirklichung dieses Gedankens bietet heute im Schweiz. Unteroffiziersverband keine Schwierigkeiten mehr, weil unsere Sektionen seit Kriegsende systematisch auf dieses Ziel hin erzogen worden sind und damit die Ueberzeugung geschaffen worden ist, daß unser Arbeitsprogramm immer mehr auf die Förderung rein unteroffiziersmäßigen Könnens zugeschnitten werden muß.
- f) Vermehrte Bundesmittel an Unteroffiziers- und Spezialwaffenvereine zur Durchführung von technischen Kursen. — In den letzten Jahren führten wir, so gut es die bescheidenen finanziellen Mittel erlaubten, alljährlich in der Regel einen technischen Kurs durch. Eine Vermehrung derselben ist Vorbedingung für die Förderung unserer Arbeit außer Dienst. Zentralkurse für die Heranbildung von Uebungsleitern für unsere Sektionen in der Führung der Gefechtsgruppe, im Patrouillen- und Vorpostendienst, im Kartenlesen, Krokieren, Beobachten und Melden, im Handgranatenwerfen usw. sollten so oft durchgeführt werden können, daß sich die gleiche Kursart mindestens alle drei Jahre wiederholt. Tüchtige Offiziere stellen sich für diesen Zweck sicher freudig zur Verfügung. Die Offiziersgesellschaften würden die vornehme Aufgabe übernehmen, in ihrer Mitte nach Herren Umschau zu halten, die Zeit und Liebe für diesen Zweck aufbringen.
- g) Verlängerung der Unteroffiziersschule von fünf auf sechs Wochen inkl. W.-K. oder Schaffung einer mindestens gleichwertigen Ausbildungsgelegenheit. Vermehrte Ausbildung im Felddienst. — Eine Umstellung des Arbeitsprogramms der Unteroffiziersschule unter Beschränkung des Einzelexerzierens auf das unbedingt Notwendige und Förderung des führermäßigen Könnens scheint uns unerläßlich.
- h) Verlängerung der Rekrutenschule durch Anfügung eines Wiederholungskurses. — Die neuesten Bestrebungen, die Rekrutenschule auf 90 Tage zu verlängern, unterstützen wir natürlich lebhaft. Die Verlängerung um nur 14 Tage bedeutet für uns das Minimum dessen, was erreicht werden soll.
- i) Reduktion der Wiederholungskurse von sieben auf fünf. Drei derselben in der Dauer von vierzehn Tagen, zwei mit dreiwöchiger Dauer zur Ausbildung namentlich im Felddienst. (Manöver-Wiederholungskurse.) — Der Große Zeitverlust für die Ausbildung des Soldaten durch die Mobilmachung und die Demobilmachung und durch den im Wiederholungskurs liegenden Sonntag macht sich zu sehr fühlbar, namentlich in Wiederholungskursen mit Manövern. Letztere könnten durch Verlängerung auf drei Wochen gründlicher vorbereitet werden durch Ausbildung der Gruppe, des Zuges, der Kompanie und höherer Verbände im Gefechtsexerzieren.
- k) Bessere Verwertung der im Vorunterricht erreichten Resultate in der Rekrutenschule. — Es wird der im bewaffneten Vorunterricht erreichten Vorbildung zu wenig Rechnung getragen. Leute, die sich an Hand ihres «Leistungsausweises» über eine gewisse Schießfertigkeit und einen guten Stand der körperlichen Leistungsfähigkeiten ausweisen können, sollten in der Rekrutenschule zusammengestellt werden zu Fortgeschrittenenklassen, unter Beschränkung der elementaren Dinge in der Soldatenerziehung. Aus diesen Fortgeschrittenenklassen sollten vorzugsweise die künftigen Unteroffiziere ausgewählt werden, unter Zugrundelegung einer Spezialausbildung.

Käse in Suppen und Teigwaren

5. Förderung des erzieherischen Könnens.

Das Milizsystem stellt an den Vorgesetzten deswegen ganz besondere Anforderungen, weil er in seiner Dienstleistung zur Erlangung eines höheren Grades gleichzeitig Lernender und Lehrender sein soll. Der Unteroffizier in der Rekrutenschule hat als Erzieher junger Männer zu wirken, die in der Regel nur ein Jahr jünger sind als er selber. Ist schon der Beruf des Erziehers an sich durchaus keine leichte Sache, so mehr noch die Schwierigkeiten unter diesen erschwerenden Umständen naturgemäß namentlich auch deswegen, weil von den jungen Soldatenerziehern nur ein sehr geringer Prozentsatz im zivilen Beruf mit erzieherischen Dingen etwas zu tun hat. Erfahrungen in erzieherischer Praxis können einigermaßen errungen werden durch die Betätigung im bewaffneten Vorunterricht. Ganz sicher ist, daß der Unteroffizier, der im Laufe des Jahres für rund vier Monate allwöchentlich einige Stunden junge Leute zu einer gewissen Stufe körperlicher Leistungsfähigkeit und zur Erlangung einer gewissen Schießfertigkeit heranzubilden hat, in seinem erzieherischen Können gefördert wird. Die Freiwilligkeit des Vorunterrichtes bringt es mit sich, daß dieser sicher durchaus nützlichen erzieherischen Betätigung außer Dienst nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz an Unteroffizieren zugeführt werden kann. Die Forderung des Obligatoriums des Vorunterrichtes ist ziemlich alt. Sie ist auf neue zu stellen im Hinblick auf die damit zu erreichende allgemeine körperliche Ertüchtigung unserer Jugend sowohl wie mit Rücksicht auf die damit verbundenen Ausbildungsmöglichkeiten des Unteroffizierskorps.

Unsere Vorschläge bezüglich der Reorganisation der Armee befaßten sich daher auch mit der Vorunterrichtsfrage.

a) Neuregelung des Vorunterrichtswesens.

1. Vom Schulaustritt bis zum 17. Altersjahr turnerischer Vorunterricht auf freiwilliger, noch besser aber auf obligatorischer Grundlage, Jungschützenkurs für die 17jährigen. — Damit ist für das Schulturnen die natürliche Fortsetzung geschaffen und der Anfangsgrund gelegt zur Handhabung der Waffe. Die Sportbewegung erfaßt, wie die Erhebungen anlässlich der Rekrutierung zeigen, nicht so viele Jungmänner, wie allgemein angenommen wird.

2. Für 18- bis 20jährige bewaffneter Vorunterricht obligatorisch. — Nachdem im turnerischen Vorunterricht seit Schulaustritt die körperliche und durch den Jungschützenkurs der 17jährigen die schießtechnische Grundlage geschaffen worden ist, sollten die Jünglinge dem bewaffneten Vorunterricht zugeführt werden. Das Arbeitsprogramm des letzteren wäre umzugestalten im Sinne vermehrten angewandten Turnens, von Uebungen zur Schärfung der Sinne, Appellübungen, Geländeübungen, Führungsübungen und durch vermehrten staatsbürgerlichen Unterricht, neben der weitem Förderung der Schießfertigkeit.

3. Zuweisung des gesamten bewaffneten Vorunterrichtes an den Schweiz. Unteroffiziersverband, der die technische Führung unter zentraler Leitung übernimmt, die der Abteilung für Infanterie unterstellt ist. — Das ist die Ordnung der Dinge, die schon heute für die Jungwehr maßgebend ist. Daß die Unteroffiziere dieser Aufgabe gewachsen sind, dürften sie im 16jährigen Bestehen dieser seinerzeit hart erkämpften Institution bewiesen haben.

4. Betätigung der Offiziersgesellschaften durch Organisation der Aufsicht und der Inspektionen über die

Kurse. — Auch hier hat sich die Jungwehrpraxis bewährt. Es darf ruhig behauptet werden, daß keine der beiden andern Vorunterrichtsarten in dem Maße auf seriöse Beaufsichtigung ihrer Kurse dringt, wie die Jungwehr, wo wir uns als Inspektoren fast ausnahmslos aktive Hauptleute, Bataillonskommandanten, Regimentskommandanten oder Truppenführer höherer Grade erbitten. Daneben hätte das Offizierskorps vor allem noch Betätigungsmöglichkeit in der Verbreiterung des staatsbürgerlichen Unterrichtes.

5. Bei zu geringen Kaderbeständen im Vorunterricht Verpflichtung für Infanterieunteroffiziere des Auszuges zur Betätigung in demselben. — Das Obligatorium zur Absolvierung einer gewissen Anzahl von Kursen müßte für Unteroffiziere geschaffen werden. Die weiter vorn verlangte sorgfältigere Auswahl des Unteroffizierskorps dürfte die Schwierigkeiten, die sich diesem Verlangen entgegenstellen, wesentlich vermindern.

Die von uns befürwortete Neuordnung des Vorunterrichtswesens hätte nicht nur den Vorteil, daß sie daselbe auf breitere Basis stellt, sondern daß sie auch die drei verschiedenen Vorunterrichtsarten sauber voneinander trennt. Damit sind die Reibungsflächen, wie sie heute zum Schaden der Sache bestehen, zum voraus vermieden, und alle die mit der körperlichen Ertüchtigung der vorwehrrpflichtigen Jugend sich befassenden Verbände der Turner, Schützen und Unteroffiziere haben vor sich auch für die Zukunft das hohe Ziel vor Augen, für die Stärkung unserer nationalen Wehrkraft wirken zu können.

In den letzten Verhandlungen im Nationalrat hat man aus dem Munde des Chefs des Eidg. Militärdepartements erfahren können, daß die Abschaffung des bewaffneten Vorunterrichtes geplant ist. Wir erachten den Zeitpunkt als verfrüht, hierauf schon einzutreten, behalten uns aber vor, zur Sache Stellung zu nehmen, wenn der Augenblick hierzu gekommen ist.

b) Vermehrter Unterricht an Unteroffiziers- und Rekrutenschulen über Soldatenerziehung und Unterrichtsmethodik durch erfahrene Soldatenerzieher. — Der heutigen Unteroffiziersausbildung haftet entschieden der Mangel an, daß die angehenden Unteroffiziere körperlich zwar tüchtig trainiert, schießtechnisch wohlausgebildet, in der Erfüllung ihrer Führeraufgabe mehr oder weniger gut vorbereitet und zu straffen Soldaten erzogen werden, daß aber die künftige Aufgabe als Soldatenerzieher ungenügend vorbereitet wird. Mit einer einseitigen und nur halbwegs erledigten Vorbildung wird der junge Unteroffizier auf die ihm zugewiesene Mannschaft « losgelassen », und nachher wundert man sich allgemein



darüber, wenn gar zu viele unter ihnen nach Tierbändigerart vorgehen, statt erzieherisch umsichtig zu walten. Es stünde entschieden besser um das Ansehen des Unteroffizierskorps und wir hätten zweifellos manchen Antimilitaristen weniger in unserm Volk, wenn die Unteroffiziere auf ihre Erzieherarbeit besser vorbereitet und mit den wichtigsten Grundsätzen der Soldatenerziehung und der Unterrichtsmethodik durch erfahrene Leute vertraut gemacht würden. Auch der unterste Vorgesetzte muß sich darüber klar werden, daß ihm nicht nur der Körper des Soldaten zur Durchbildung anvertraut wird, sondern daß er auch der Seele desselben Rücksichten schuldig ist.

c) Scharfes Vorgehen gegen Offiziere und Unteroffiziere, die sich in der Behandlung der Soldaten grobe Verstöße zuschulden kommen lassen. — Wir wissen, daß Soldatenerziehung hart sein soll, weil Härte zum Beruf des Kriegers gehört. Kinderfräuleins und Soldatenerzieher stehen vor verschiedenen Aufgaben. Härte aber ist nicht identisch mit Unvernunft. Wir wenden uns dagegen, daß die zu erziehenden und auszubildenden Soldaten mit Ausdrücken bedacht werden, die geeignet sind, herabzuwürdigen und zu verletzen. Wir wehren uns dagegen, daß bei aller Schärfe und Rasse des Dienstbetriebes Unvernunft Platz greifen soll, die sich darin äußert, daß strafweise z. B. körperliche Leistungen verlangt werden, die das Leistungsvermögen des gesunden Mannes übersteigen, den schwächern aber gesundheitlich direkt ernstlich schädigen können. Soldaten-«Erzieher», die hierin kein Maß kennen, sind die besten Vorkämpfer des Antimilitarismus. Im wohlverstandenen Interesse des Ansehens und der willensstarken Wehrbereitschaft unserer Armee liegt es, wenn derartige Elemente, gleichgültig welchen Grades sie sind, entschlossen abgesägt werden.

6. Erleichterung des Avancements.

Es ist für viele unserer zum schönen Teil aus Bauern-, Handwerker- und Arbeiterkreisen stammenden Unteroffiziersanwärter gar nicht leicht, eine vermehrte Dienstleistung und die damit verbundenen finanziellen Konsequenzen auf sich zu nehmen, namentlich dann nicht, wenn Geschwister oder betagte Eltern zu unterstützen sind. Eine richtige Begeisterung für den Unteroffiziersgrad kann kaum verlangt werden, wenn der Unteroffiziersschüler im Gedanken daran Dienst leisten muß, daß zu Hause während seiner Abwesenheit im freiwillig übernommenen oder zwangsweise auferlegten Dienst eine gewisse Notlage herrscht. Um das Avancement zu erleichtern, haben wir uns gestattet, folgendes anzuregen:

a) Erhöhung der gesetzlichen Notunterstützung für Unteroffiziersschüler und Unteroffiziere. — Selbstverständlich nur in Fällen, die gemäß Art. 22 bis 24 der Militärorganisation unterstützungspflichtig sind.

b) Abgabe derselben nicht durch die Armenbehörden der Gemeinden, sondern durch die Sektionschefs. — Trotzdem Art. 22 M.-O. ausdrücklich vorschreibt: «Solche Unterstützungen dürfen nicht als Armenunterstützung behandelt werden», wirken sie in der Praxis, namentlich in kleinen Verhältnissen, sich doch im Sinne des Almosens aus. Die von uns vorgeschlagene Art der Regelung wäre vielleicht geeignet, die Unterstützungspraxis ganz unabhängig von den örtlichen Armenbehörden zu gestalten und der militärischen Notunterstützung ihren etwas bitteren Beigeschmack zu nehmen.

c) Solderhöhung für Unteroffiziersschüler und Unteroffiziere. — Wir sind keine Materialisten, sondern

freuen uns, dem Land als Soldaten und Vorgesetzte unsere Dienste zur Verfügung stellen zu können. Eine kleine Solderhöhung aber, die zwischen dem Soldaten- und Unteroffizierssold größere Abstände schafft, würde ihre gute Wirkung ausüben.

d) Schaffung von geeigneten Maßnahmen, bei Besuch von Kadernschulen die Löhne voll oder zu einem starken Prozentsatz zu sichern. — Das initiativ Vorgehen der Schweiz. Offiziersgesellschaft in dieser Richtung hat das Entgegenkommen der Arbeitgeberorganisationen wesentlich beeinflußt. Die Möglichkeit der Schaffung gesetzlicher Handhaben sollte eingehend studiert werden.

Das sind in knappen Zügen die Maßnahmen, die wir im Unteroffizierskorps mit der Reorganisation der Armee gerne verwirklicht sehen würden, weil wir überzeugt sind davon, daß damit unsern eigenen Bedürfnissen und denjenigen der Armee gedient wäre. M.

Schweizergeschichte

Von Hans Gschwind

«Die Väter stürmten mannlich in die Schlacht! »
In Festspielverse haben wir's gebracht.
«Sie stritten für die Heimat blutige Fehden. »
Uns ist's ein Thema für geschwellte Reden.
Was will denn die erhabne Rednerei
Von dem, was ehemals andre waren? Sei!
Sei selber etwas! Eigner Art! Bereit,
Tüchtig zu werden für die neue Zeit!
Die neue Zeit! Die alte ist vergangen!
Was hilft's, ihr wehmutträumend nachzuhangen?
Romantik! Traum nicht! Reib die Augen klar!
Die neue Zeit ist da! Die alte war!
Laß die verstaubte Väterrüstung stehen,
Da, wo sie hingehört: in den Museen!
Geh, wirf die Halbart in die Ecke hin —
Die neue Zeit hat einen neuen Sinn!

**Seit 26 Jahren
bewährt — —
in 39 Ländern
von Millionen
begehrt — —
das ist
KAFFEE HAG**

Die neue Zeit hat ihre eigne Prägung.
Die Wahrheit, soll sie's bleiben, ist Bewegung.
Historische Reden flattern reichgeblümt,
Leicht wird das Unverständene berühmt.
Mir riecht das Rühmen übel in die Nase.
Noch immer starb die Wahrheit an der — Phrase.

(Aus: « Mein Volk. »)



Ainsi que nous l'avons annoncé assez brièvement dans l'avant-dernier numéro, le comité d'organisation, en raison d'un retard et de difficultés techniques d'ordre musical, s'est vu dans l'obligation de remettre à plus tard la création de « Marignan, pièce héroïque en trois actes de M. Gonzague de Reynold à l'intention des J.S.S.O. ».

« Visions historiques » est le titre du spectacle qui sera néanmoins offert aux participants des J.S.S.O. et à la population genevoise. Le comité d'organisation s'est assuré le bienveillant concours de l'Harmonie nautique, de la Société fédérale de gymnastique, de l'Association cantonale du costume genevois, et d'élèves de M. Jean Bard, auquel a été confié la mise en scène. Les représentations auront lieu les 14, 15 et 16 juillet dans la grande cantine érigée sur la Plaine de Plainpalais. Sans être un spectacle de l'envergure de « Marignan », les « Visions historiques » constitueront néanmoins une très belle manifestation patriotique dont chacun, espérons-le, saura reconnaître les qualités.

* * *

Wie wir kurz in der vorletzten Nummer mitgeteilt haben, hat das Organisationskomitee auf Grund einer Verspätung und technischer Schwierigkeiten in der musikalischen Anordnung sich in die Notwendigkeit versetzt gesehen, « Marignano », die historische Schöpfung in drei Akten von Gonzague de Reynold für die SUT vom Spielplan abzusetzen.

« Historische Visionen » ist der Titel des Schaustückes, das trotzdem den Teilnehmern der SUT und der Genfer Bevölkerung geboten werden wird. Das Organisationskomitee hat sich

die wohlwollende Mitwirkung der « Harmonie nautique », der Genfer Sektionen des Eidgenössischen Turnvereins, der kantonalen Trachtengruppen und der Schüler von Herrn Jean Bard gesichert, denen die Aufführung anvertraut worden ist. Die Aufführungen werden stattfinden am 14., 15. und 16. Juli in der großen Festhalle auf der Plaine de Plainpalais. Ohne ein Zugstück vom Ausmaß von Marignano zu sein, werden die « Historischen Visionen » eine sehr schöne patriotische Kundgebung darstellen, deren Qualität, wie wir hoffen, jedermann anerkennen wird.



Unteroffiziersverein Untertoggenburg

Klar zum Gefecht! Der Vereinsvorstand hat in seiner bewährten Art an zwei Teilnehmerversammlungen im « Ochsen » in Oberuzwil und bei Kamerad Michel z. « Neuhaus » bei Uzwil, die letzten Ordern und Direktiven für die bevorstehenden Genfer Tage erteilt. Jedes Mitglied hat inzwischen die mündlich getroffenen Anordnungen, Fahrplan, Arbeitsprogramm u. a. m., soweit es unsere Sektion betrifft, in einem übersichtlichen, gedruckten « Marschbefehl » zugestellt erhalten. Der Verein wird demzufolge am Freitagnachmittag mit dem 2.15-Uhr-Schnellzug (der ausnahmsweise wegen uns in Uzwil anhält) von Uzwil abreisen und 20.40 Uhr in Genf eintreffen. — Als gute Vorübung für den Pistolen-Wettkampf hat unsere Pistolensektion am 24./25. Juni das dezentralisierte Jubiläumsschießen (1833—1933) im st.-gallischen Kantonschützenverbande mitgemacht, auf die Zehnerscheibe wie in Genf, und zwar war die Bedingung: 12 Einzelschüsse und 6 Schüsse Serienfeuer. Erforderliches Kranzresultat 143 Punkte. Die Pistolensektion wird sich in der Rangordnung, die erst Ende Juli erfolgt, mit 152.62 Sektionsdurchschnitt ehrenvoll placieren. Die Jubiläums-Anerkennungskarte konnte an folgende Kameraden verabfolgt werden: Herr Lt. Dostmann, Gefr. Werner, Korp. Frei, Adj.-Uof. Rimensberger, Korp. Hugentobler, Feldw. Koller, Füs. Schwizer, Wachtm. Lippuner.

J. K.

Vorschüsse

sichergestellt durch Wert-
papiere, Grundpfand,
Waren und Bürgschaft
gewährt die



Schweizerische Volksbank

ASEPEDON

Wund- und Fuß-Pasta
für Militär gegen

wunde Füße / Fußschweiß / Wolf

Schlebedose Fr. 1.25, Tuben Fr. 1.25 und 2.—
Zu haben in allen Apotheken / Schweizer Präparat

Unteroffiziere und Soldaten!

Billige, gute Verpflegung
und freundliche Bedienung

findet Ihr im

Bahnhofbüfett
Zürich

Inh. Primus Bon